

No. 48. Sonnabend den 25. Februar 1832.

Preußen.

Berlin, vom 21. Februar. — Se. Königl. Maj. haben die bisherigen Ober-Landesgerichtsräthe Hartmann in Halberstadt, Wilke in Stettin, und Oppermann in Magdeburg, zu Räthen bei dem Geheimen Ober-Tribunal zu ernennen geruht.

Posen, vom 21. Februar. — Se. Majestät der König hat über die einer besondern Verordnung vorbehaltenen näheren Festsetzungen einiger in dem Gesetze vom 27. März 1824, wegen Anordnung der Provinzialstände im Großherzogthum Posen, enthaltenen Vorschriften, die gutachtlichen Vorschläge der Stände vernommen und nunmehr darüber die besondern Bestimmungen ertheilt. Nachdem Se. Maj. dem von dem Grafen Athanasius v. Raczynski gestifteten Majorate in Verbindung mit den künftig noch zu stiftenden Majoraten eine Collektivstimme im ersten Stande verliehen hat, besteht nunmehr dieser Stand: 1) aus dem Fürsten Thurn und Taxis, wegen des Fürstenthums Krotoszyn; 2) aus dem Fürsten von Sulkowski, wegen seines Familien-Majorats Reisen; 3) aus den Besitzern der zu einer Collektivstimme zu vereinigenden Majorate, welche Stimme einstweilen, und bis zur Errichtung anderer Stiftungen dieser Art, der Graf Athan. von Raczynski allein zu führen hat; 4) aus der Ritterschaft. Die Ritterschaft wählt 22 Abgeordnete, der Stand der Städte 16, davon Posen 2 und Rawicz, Lissa, Fraustadt, Meseritz, Bromberg und Gnesen jede 1. Die Landgemeinden werden 8 Abgeordnete senden.

Aus Rheinpreußen, vom 12. Febr. — Alle Umstände vereinigen sich, um dem Handel der Stadt Köln die günstigsten Aussichten in die nahe Zukunft zu gewähren. Das Projekt einer Eisenbahn zwischen diesem Platze und Antwerpen reift täglich mehr seiner Ausführung entgegen, da es fast ausgemacht scheint, daß die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten nur unter der Bedingung ihre definitive Entscheidung erhalten dürften, daß Belgien auf die Benutzung der Nordniederländischen Binnengewässer verzichte. Außerdem kann auch der veränderte Waarenzug, der von den Hansestädten nach dem südlichen Deutschland und Frankfurt, den Rheinstrom aufwärts über Köln führt, nur diesem Platze zu statten kommen. Unter solchen Verhältnissen dürfte der Plan, Köln zu einem Meßplatze zu erheben, wohl nicht in das Gebiet der Chimären gehören, und man spricht davon als von einer Sache, die bereits wirklich höhern Orts zur Sprache gebracht ward. Beim Kölner Handelsstande selbst sind jedoch die Meinungen über die Zuträglichkeit der Ausführung dieses Planes sehr getheilt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 14. Febr. — Se. Durchl. der General-Feldmarschall Fürst von Warschau Graf Paskewitsch von Erivan ist am 11ten d. früh nach 6 Uhr hier angekommen und in seinen Gemächern im Winterpallaste abgestiegen. — Heute wurden sämmtliche in dieser Residenz anwesenden Generale und Offiziere Sr. Durchlaucht vorgestellt.

Kertsch, vom 23. December. — Nach eingegangenen Briefen hat der Sturm, welcher im letztvergangenen November in Taganrog und an den Küsten des Asovschen und Schwarzen Meeres so vielen Schaden angerichtet hat, auch an der ganzen Nordwestküste des euxinischen Kosakenlandes beträchtlichen Schaden verursacht. Bekanntlich ist die dortige Küste sehr niedrig gelegen und bildet mehrere sandige Buchten und vorragende Bänke, auf welchen bedeutende Fischereien an-

gelegt sind. Am 25. Novbr. trat, bei starkem Nordwestwinde, das Wasser des Asovschen Meeres aus, überschwemmte alle Niederungen, zertrümmerte die Fischereien und Fischmagazine, wo die Fische aufbewahrt werden, und vernichtete sowohl den zum Absatz gesammelten Vorrath als auch alles Fischereigeräthe. Einige Ankäufer aus dem Innern des Reichs, die nicht Zeit gehabt hatten, ihren Ankauf in Sicherheit zu bringen, erlitten beträchtlichen Verlust. Man schätzt den verursachten Schaden vorläufig auf eine halbe Million Rubel. Besonders haben die Asujewskischen Fischereien in der Nähe von Temrjuk viel ausgestanden. Das Wasser stieg über 2 Arschin und riß einige Hütten nieder. Jedoch hat die Pereßkische Brücke auf dem großen Wege glücklicherweise nichts gelitten, und es ist kein Mensch bei diesem Unfalle umgekommen. Zu derselben Zeit wüthete auch der Sturm in Kertsch. Indessen ist weder im Hafen noch in der Bucht einiger Schade angerichtet.

Oesterreich.

Wien, vom 11. Februar. — Vorgestern Abend war hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß Herr Perier aus dem Französischen Ministerium ausgetreten, und durch den Grafen Decazes ersetzt worden sey; da jedoch hierüber auf offiziellem Wege nichts bekannt wurde, fand dieses Gerücht wenig Glauben. — Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt ist seit wenigen Tagen von einem Katarrhfieber befallen, das jedoch, wie man hofft, von geringer Bedeutung seyn wird. — Während die wichtigsten Unterhandlungen, welche Belgien, Deutschland und Portugal betreffen, unausgesetzt betrieben werden, und man sich mit deren naher Beendigung und Bekanntwerdung der Resultate schmeichelt, reihen sich auch die Karnevalsgenüsse aneinander, Hof- und Kammerbälle, öffentliche und Privatbälle, Vergnügungen aller Art, und das wohlthätige Publikum bildet zur Unterstützung der dürftigen Volksklassen Vereine, wobei ihm der Hof und der hohe Adel zum Vorbilde dienen. Vorige Woche gab der Französische Botschafter einen glänzenden Ball, und am 8ten d. der Russische Botschafter ein Fest, das an Eleganz und Pracht Alles übertraf. Man überläßt sich diesen Genüssen um so unbesorgter, als die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens, und auf eine nach so mancherlei Erschütterungen höchst wünschenswerthe ruhigere Zukunft sich vermehren. Die hier vorgenommenen Verkäufe vieler Artillerie-Bespannungspferde, und die von dem Hause Rothschild gemachten großen Einkäufe fünfprocentiger Effecten helfen sie bestätigen.

Noch immer erhält sich hier das Gerücht, daß eine Französische Escadre mit Landtruppen nach Ancona beordert sey, um diesen Platz zu besetzen. Unserer Regierung scheint aber darüber keine offizielle Anzeige zugekommen zu seyn, daher die Sache selbst sehr zweifelhaft bleibt. Morgen geht der K. K. Major v. Prokesch als Courier nach Rom ab.

Deutschland.

München, vom 16. Februar. — Der gestrige Hofball war äußerst glänzend und zahlreich. Außer der Königl. Familie waren auch Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg (die vor wenig Tagen von Paris zurückkehrte), Se. Durchlaucht der Prinz August von Leuchtenberg und Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Kurfürstin auf demselben zugegen.

Bernburg, vom 4. Februar. — Ein hier erschienenes landesherrliches Gesetz verordnet: §. 1. Die in Unserm Herzogthume wohnenden Israeliten sind allen in Unsern Landen geltenden bürgerlichen Gesetzen unterworfen. §. 2. Die Ehesachen der Israeliten sind vor Unserer Landesregierung zu verhandeln und steht nur dieser allein die Gerichtsbarkeit darüber zu. In Ansehung der Ehehindernisse, der verbotenen Grade, der gegenseitigen Rechte und Pflichten der Ehegatten, so wie aller übrigen auf die Ehe Bezug habenden Rechtsverhältnisse, der Vermögensverhältnisse der Ehegatten, der vertragsmäßigen, testamentarischen und gesetzlichen Erbfolge, der Aufnahme der Nachlaßinventarien, der Theilung der Verlassenschaft Verstorbener und der Fürsorge für Minderjährige und Andere, welche eines Vormundes bedürfen, finden auch bei den Israeliten die für Unsere christlichen Unterthanen bestehenden gesetzlichen Vorschriften und Bestimmungen ihre volle Anwendung. Uebrigens verbleibt es in Ehesachen bei den in dem jüdischen Ritual statt findenden äußern Formen.

Frankreich.

Paris, vom 14. Februar. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg stattete gestern dem Könige einen Besuch ab, welcher demnächst dem Sicilianischen Botschafter, Fürsten v. Castelcicala, eine Privat-Audienz ertheilte und mit den Ministern der Finanzen, der auswärtigen Angelegenheiten und der Justiz arbeitete.

Die verwittwete Herzogin von Duras ist gestern in einem Alter von 86 Jahren hierselbst mit Tode abgegangen.

Der Temps äußert in seinem heutigen Bulletin: „Die Kammer hat die Berathungen über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten vertagt; Herr Cas. Périer hat zu diesem Behuf den kränklichen Zustand des General Sebastiani und die vielen Geschäfte, die er selbst als Präsident des Conseils zu besorgen habe, geltend gemacht. Aber Niemand wird sich über den wahren Grund des von Herrn Périer verlangten Aufschubs haben täuschen lassen; dieser liegt in dem Zustande unserer auswärtigen Verhältnisse. Und in de

That, wie könnte auch das Kabinet die Diskussion über dieses Departement eröffnen, da nichts von dem, was es versprochen hat, in Erfüllung gegangen ist? Das Kabinet hofft in der Zwischenzeit irgend eine Lösung der Italienischen und Belgischen Angelegenheiten. Wer könnte wohl glauben, daß die Krankheit des Grafen Sebastiani der Grund des verlangten Aufschubs sey? Wer in der Kammer wüßte nicht, daß Herr Périer seit langer Zeit die höhere Leitung der auswärtigen Angelegenheiten hat? Wozu also diese kleine Unwahrheit? War es nicht einfacher, den wahren Grund anzugeben, daß man die Lösung einiger ernstlicher Schwierigkeiten abwarten wolle? So geschieht es in England. Die letztere jener Angelegenheiten, die Belgische, ist sehr verwickelt; man konnte aus den Verhandlungen der Holländischen Generalstaaten abnehmen, daß die 24 Artikel in diesem Lande einstimmige Verwerfung erfahren würden. Das Kabinet hofft auf baldigen Beitritt der übrigen Mächte; dieser ist möglich, aber von dem Könige Wilhelm, der allein der Schwierigkeit ein Ende machen kann, ist nicht viel zu hoffen. Die Italienische Frage ist kaum im Beginn, und wir glauben nicht, daß sie schnell gelöst werden könne, um das Kabinet in Stand zu setzen, sich bei der Eröffnung der Debatten über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten auszusprechen. Hierbei wird natürlich die Frage der Entwaffnung in Anregung kommen; diese ist uns seit so langer Zeit versprochen, daß man wünschen muß, die Regierung möge sich einmal kategorisch darüber aussprechen und ihre Hoffnungen und Besorgnisse kund geben.“

Die Sitzung der Deputirten-Kammer vom vorigen Freitag hat eine sehr lebhafte Aufregung zwischen dem Ministerium und der Majorität der Kammer veranlaßt. Umsonst versuchten einige bekannte Staatsmänner beide Theile mit einander auszusöhnen; es gelang nicht, und das Ministerium unterlag. Die Majorität der Kammer befindet sich in einer falschen Lage; einerseits will sie es nicht mit ihren Kommittenten verderben, die auf das bestimmteste Ersparnisse verlangen, andererseits will sie auch nicht das Ministerium verlassen, das diese Ersparnisse verwirft. Man war auf die morgende Sitzung der Deputirten-Kammer sehr gespannt, weil man glaubte, daß das Budget des auswärtigen Departements zur Erörterung kommen würde. Herr C. Périer hat es aber in der heutigen Sitzung erlangt, daß die Debatte über dieses Budget noch um einige Wochen hinausgesetzt worden ist. Die Erklärung, daß der Graf Sebastiani in seiner Besserung noch nicht weit genug vorgeschritten sey, um sein Budget vertheidigen zu können, war offenbar ein bloßer Vorwand; denn einerseits leitet der Präsident des Conseils selbst schon seit geraumer Zeit die auswärtigen Angelegenheiten, und es liegt ihm sonach auch die Vertheidigung der Ausgaben für dieselben ob; andererseits aber ist wenig Aussicht vorhanden, daß Herr Sebastiani jemals, geschweige denn in 14 Tagen, wieder an einer anhaltenden Debatte in der Kammer wird persönlich Theil nehmen können. Der eigentliche Grund, weshalb Herr Périer die Berathung über das Budget des auswärtigen Departements möglichst verzögern will, muß darin gesucht werden, daß die Opposition diesen Anlaß ohne allen Zweifel benutzen wird, um von den Ministern Aufschlüsse über den Zustand der Belgischen, namentlich aber der Italienischen Angelegenheiten zu verlangen, die jene für jetzt noch nicht geben wollen oder können.

Das Ausgabe-Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wird, wie es heißt, von dem Staatsrath Herrn Mignet vertheidigt werden.

Der Kriegs-Minister hat unterm 2ten d. M. den die drei Militair-Divisionen in den westlichen Departements kommandirenden Generalen den Befehl zugehen lassen, alle von den Truppen früher besetzte Kantonnirungen sofort wieder einzunehmen.

Als dem Könige neulich das Verzeichniß der in der letzten Verschwörung verwickelten Personen vorgelegt wurde, und er darunter Namen von Personen hohen Ranges fand, verbot er ausdrücklich, dasselbe bekannt werden zu lassen, bis man erst nähere Beweise gesammelt haben würde. Doch wurde dem Englischen Kabinet eine vertrauliche Mittheilung gemacht, welcher zufolge dieses dem Englischen Gesandten am hiesigen Hofe die Weisung gab, den sich hier aufhaltenden vornehmen Engländern anzuempfehlen, künftig in der Wahl ihrer Gäste etwas bedenklicher zu seyn. Es ist nämlich notorisch, daß die Verschwörung größtentheils in den Salons reicher Engländer abgeredet worden, die vielleicht selbst nicht einmal darum wußten.

Um noch einen letzten Versuch zu machen, haben beide Kabinette, welche den Londoner Traktat vom 15. November ratifizirt haben, neue Noten nach dem Haag gesendet. Es hat den Anschein, daß die Antwort gestern hier eingegangen, und darnach der König von Holland keinesweges geneigt ist, über die Schifffahrt zu unterhandeln. Die ganze Holländische Nation ist mit ihm einverstanden und vor allen sind es die Generalstaaten. Der Ministerrath versammelte sich gestern nach Eingang dieser Antwort, und blieb bis spät in die Nacht beisammen.

Die Regierung hat gestern auch den im Viertel Saint-Antoine gelegenen Saal der St. Simonianer, in welchem bisher alle Sonntage Nachmittags Predigten von den Vorstehern der Sekte gehalten wurden, schließen lassen.

Das Journal des Débats bemerkt über die Verwerfung des Antrages des Herrn Courtenay im Englischen Unterhause: „Das Haus der Gemeinen hat sich durch dieses Votum der auswärtigen Politik des Englischen Ministeriums inniger angeschlossen, und wir zweifeln nicht, daß Lord Grey darin sowohl beim Throne, als in der Pairs-Kammer, neue Kraft schöpfen wird, um den Erfolg der Reform-Bill zu sichern. Lord Palmerston hat in einer Rede voll Talent den Kunstgriff der Opposition aufgedeckt, der darin besteht, die Vorur-

theile Englands gegen Frankreich wieder aufzuwecken; es ist unmöglich, sich über die Allianz unserer beiden Nationen edler auszudrücken, als er gethan hat. Wir, die wir immer gewünscht haben, daß dieses Bündniß enger geknüpft werde, freuen uns aufrichtig über den neuen Erfolg, den das Englische Ministerium hierbei davongetragen hat."

Das Geschwader Dom Pedro's ist jetzt von Belle-Isle aus unter Segel gegangen. Es heißt, daß es zuvörderst seinen Lauf nach Madeira nehmen und sich dieser Insel zu bemächtigen suchen werde, um demnächst in Terceira die Rückkehr des Frühlings abzuwarten; denn erst gegen Ende März oder zu Anfang April gestattet das Meer eine Landung in Portugal, obgleich eine solche auch dann noch wegen der Steilheit der ganzen Portugiesischen Küste große Gefahren bietet. Mittlerweile werden die Anwerbungen hier in Paris noch fortwährend von einer besonderen Kommission sehr thätig betrieben. Eine große Menge Polnischer Offiziere und Gemeine treten in den Dienst Dom Pedros, und man glaubt, daß bis zum März ein Corps von mehr als 3000 Mann zusammen seyn und sich sodann in Brest nach Terceira einschiffen werde.

Herr Lelewel, Präsident des Polnischen National-Comité, hat Herrn Mauguin eine Petition zur Uebergabe an die Deputirtenkammer zugesandt, worin verlangt wird: 1) daß es jedem ausgewanderten Polen freigestellt werde, seinen Aufenthaltsort in Frankreich zu wählen, und daß ihnen Pässe und Aufenthaltskarten nach ihrem Belieben ertheilt werden; 2) daß die für die Ausgewanderten bestimmten Unterstützungen den Dürftigsten verabreicht werden können, und daß ihnen, indem sie ihnen bewilligt werden, freistehe, sich aufhalten zu dürfen, wo sie wollen; 3) das Ministerium werde ersucht, seinen diplomatischen Einfluß anzuwenden, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die Ankunft der Polnischen Krieger in Frankreich verhindern; zugleich auch über die ihm anvertrauten Fonds zu disponiren, um den Marsch der Polnischen Soldaten zu erleichtern; 4) daß Polnische Legionen von allen Waffengattungen gebildet werden. Die Benennung Polnische Legionen, Sprache und Polnische Fahne werden die Existenz der Polnischen Nationalität in Frankreich sichern. Alsdann werden die Polnischen Krieger sich beeifern, überall dem Französischen Banner zu folgen, überall hin, wo für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker gefochten wird. Die Petition schließt mit den Worten: „Deputirte von Frankreich! Ihre Gefühle und Ihr erhabener Geist werden unsere Bitte zu schätzen wissen; Sie werden im Namen der großen Nation denjenigen Gerechtigkeit widerfahren lassen, welche in gänzlicher Verlassenheit ihr Unglück in Frankreichs Hände gelegt haben."

Aus Toulon wird unterm 8ten d. M. geschrieben: „Die Schiffswachen signalisirten heute früh die gestern mit Truppen abgegangene Schiffs-Division als nach Osten steuernd; diese Richtung zeigt offenbar, daß das Linienschiff und die beiden Fregatten nach Italien segeln. Die Korvette „Cornelie", welche am 28sten Januar Navarin verließ, ist heute hier eingelaufen; den von ihr mitgebrachten Nachrichten zufolge, steht ganz Griechenland in Flammen und haben ganz Epirus und Rumelien die Waffen gegen den neuen Präsidenten von Griechenland ergriffen, den sie nicht anerkennen wollen. Das Russische Geschwader befand sich in den Gewässern von Argos und war durch einige aus dem Schwarzen Meer gekommene Schiffe verstärkt worden."

Toulon, vom 9. Februar. — Gestern Abend spät ging der Befehl hier ein, die beiden hier befindlichen Batterien des 7ten und 2ten Artillerie-Regiments auf dem Linienschiff „Marengo" und der Korvette „Caravane" einzuschiffen. Das dritte Bataillon des 66sten Regiments und ein erst vor zwei Tagen hier angekommenes Bataillon des 13ten Regiments werden ebenfalls auf diesen Fahrzeugen übermorgen eingeschifft werden.

Die Allgemeine Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus dem östlichen Frankreich vom 9. Februar: „Die Zeit, wo sich die Französischen Blätter mit Unkenntniß über Deutschland, seine politische Lage und sein ganzes inneres Volksleben aussprachen, scheint nun größtentheils vorüber. Wir finden im Temps und im Journal des Débats zuweilen recht gute Bemerkungen. Vorzüglich merkwürdig scheint mir ein Aufsatz über Deutschland, den ich im Auszuge aus einem Französischen Journale liberaler Farbe mittheile: „Wir Franzosen begehen Fehler über Fehler. Wie in der ersten Revolution geschieht bei uns Alles, was Deutschland gleichgültig gegen Frankreich machen und über sein eigentliches Interesse aufklären kann. Betrachtet man die jammervolle Wendung, welche die politischen Verhältnisse in Frankreich genommen haben, so muß man offen gestehen, es war ein rechtes Glück für Deutschland, daß die Franzosen von allem dem, was sie im August 1830 thun konnten, nichts thaten. Doch, ich irre mich, sie haben wohl etwas gethan. Sie sendeten ungeschickte Emissaire in alle Länder, um da Revolutionen in Gang zu bringen. Unruhige Bewegungen hatten allerdings statt, konnten aber die Deutschen Regierungen nicht über den Haufen werfen und die Anarchie verbreiten, wie die Absender dieser Emissarien wünschten, sondern dienten am Ende nur dazu, jene noch mehr zu befestigen. Nun wurden hier und da in Deutschland neue freisinnige Constitutionen gegeben, große Fehler und Mißbräuche in der Verwaltung, desgleichen drückende und vexatorische Steuern, unerträgliche Polizei und Bureaukratie abgeschafft. Dies ist das wahrhafte Gute, was Deutschland den Pariser Juli-Tagen zu verdanken hat. Damit soll jedoch nicht gesagt werden, daß bei den Deutschen nicht noch Vieles besser seyn könnte, und daß sie nichts zu wünschen übrig hätten. Da aber doch unverkennbar ist, daß ihre Fürsten manche Schritte zur Erleichterung ihrer

Unterthanen und zur Verbesserung ihrer Lage gethan haben, und da die Deutschen ein besonnenes Volk sind, so wollen sie nicht auf unkluge Weise ihre leidliche Existenz und ihr materielles Wohlseyn durch die ungewisse Eroberung von Gütern und eines Glücks aufs Spiel setzen, das nun einmal, wenigstens in Frankreich, nirgends zu finden ist. Seyen wir aufrichtig, warum sollte uns denn Deutschland beneiden? Unser Land, wo die Juliusbewegung furchtbar ausgeartet und aus der damaligen Freude und Hoffnung nichts geworden ist, als Angst, Verarmung, Unsicherheit, Kampf der Parteien und blutige Emeuten? Warum sollte es Frankreich beneiden, wo Vieles schon im Elend ist, Alles ihm entgegensteht, wo Haß, Leidenschaft, Parteiung und Factionen in fieberhafter Bewegung unter einander gähren; wo Unterricht, Wissenschaft, Literatur und Kunst darniederliegen; wo die Regierung kaum die Kraft hat, den schäumenden Pöbelwogen zu widerstehen? Warum hätten die Deutschen Frankreich zu beneiden, das voriges Jahr 1½ Milliarden in Friedenszeiten bezahlte, und dessen Kredit, Handel und Industrie dabei in den letzten Zügen liegen? Möchte Deutschland um diesen Preis die Institutionen kaufen, deren Frankreich vielleicht einmal mit der Zeit froh wird, wenn es nicht eine neue Pöbelherrschaft oder ein neuer militairischer Despotismus abermals in Ketten schlägt? Vergleichen wir dagegen Deutschlands Lage. Freilich beginnen die Deutschen erst seit Kurzem ihre sociale und constitutionelle Erziehung. Alles geht noch langsam und linkisch bei ihnen. Ihre Institutionen sind noch eng, beschränkt und hemmend; es fehlt ihnen an Kraft, Bewegung und Sinn für das öffentliche Leben. Ihre politischen Ideen sind noch nicht großartig, sie riechen noch stark nach der Schule und nach der Kanzlei. Dagegen stehen die Deutschen hinsichtlich ihres materiellen und intellektuellen Wohlseyns weit über den Franzosen und Engländern. Im Allgemeinen zahlen sie drei Fünftheil weniger Abgaben, — und das ist beim Volke der Hauptpunkt, — das Vermögen der Einzelnen ist zwar nicht so groß, aber darum gleicher vertheilt; Handel, Gewerbfleiß und Kredit leiden weniger; die Gemeinden genießen mehr Freiheit und Selbstständigkeit, die Städte haben häufig unabhängige Bewegung; die Universitäten, höheren und niederen Schulen, die Wissenschaften, Künste und Literatur sind in vollem Gedeihen und Zunehmen; der Volksunterricht ist trefflich und dringt bis in die ärmsten Wohnungen; die Geistlichkeit übt einen beschränkten, aber sehr heilsamen Einfluß; überall herrscht religiöser Sinn und Religionsfreiheit im vollen und schönsten Sinne des Worts; in Deutschland kennt man noch Familienleben, häusliches Glück und häusliche Tugenden; die Societät und die Politik haben noch nicht Alles verwüstet. In einigen Ländern, z. B. in Preußen, ist die Administration vortrefflich und musterhaft, in anderen verbessert man sie. Im Allgemeinen verdient sie Lob in den größeren Ländern, in Baiern, Würtemberg, Baden, Sachsen und Hessen. In Oesterreich ist man im Wohlstande mit der Regierung zufrieden, die durch keine modernen Institutionen, aber durch Rechtlichkeit und Klugheit gebunden ist. Urtheilen Sie nun selbst, ob ein in so erträglicher Lage befindliches Volk mit den Franzosen Gemeinschaft haben mag, die ihre jetzige Lage selbst so unerträglich finden, daß sie um jeden Preis heraus wollen? Drängen die Franzosen jetzt über den Rhein nach Deutschland, so dürfte es ihnen schlecht gehen. Zwar sind nicht alle Regierungen von den Einwohnern geliebt, aber dies würde den Franzosen nichts helfen, denn die Deutschen haben die Danaos dona ferentes der ersten Revolution, so wie das Glück der Abhängigkeit von Frankreich unter Napoleon, noch nicht vergessen. Sie sind überdies von der Wahrheit durchdrungen, daß alles Bessere in ihrem öffentlichen und socialen Zustand durchaus nicht nach dem Vorbild und durch die Intercession von Fremden geschehen darf, die bei sich selbst so unglücklich sind, sondern daß dieses Fortschreiten lediglich aus ihnen selbst hervorgehen und eine nationale Basis haben muß."

England.

London, vom 11. Februar. — Von Irland lauten alle Nachrichten fortwährend höchst beunruhigend. Einem Schreiben aus Dublin vom 8ten d. M. zufolge, hat der Statthalter, Marquis von Anglesea, um nicht ohne die äußerste Noth zu noch härteren Maßregeln zu greifen, eine Bekanntmachung erlassen, durch welche in Gemäßheit eines parlamentarischen Gesetzes erklärt wurde, daß acht Distrikte in der Grafschaft Tipperary sich „in einem Zustande der Unruhe befänden und außerordentliche polizeiliche Vorkehrungen erforderten." Die Partei der Tories ist äußerst unzufrieden, daß die Regierung so friedliche Maßregeln ergriffen hat, statt ganz Irland sogleich unter das Kriegsgesetz zu stellen. Die Bauern scheinen sich übrigens in mehreren Gegenden zu bewaffnetem Widerstande zu rüsten. Einzelne Banden durchstreifen das Land und dringen in alle Schlösser und Häuser, in denen sie Feuergewehre wissen oder vermuthen, die sie dann den Bewohnern abnehmen, was selten ohne Mißhandlungen abgeht.

Der Courier gab gestern die Liste der 274 Mitglieder, welche bei der Abstimmung über den die Angelegenheiten Portugals betreffenden Antrag des Herrn Courtenay die Minister unterstützt hatten, und begleitete dieselbe mit folgenden Bemerkungen: „Die Abstimmung der letzten Nacht war von höchster Wichtigkeit, da das Vertrauen zu den Ministern in Frage gestellt war. Der Antrag betraf zwar nur die Aktenstücke in Bezug auf die Schiffe, welche angehalten waren, auf den Verdacht, daß sie zu der Expedition Dom Pedro's gehörten; aber die wahre Absicht war eine Anklage gegen die Minister, und das Ergebniß beweist daher das ungeschwächte Vertrauen des Hauses zu denselben."

Der British-Traveller meldet, daß die Irrungen zwischen den Brittischen Faktoreien und den Chinesischen Behörden noch nicht beigelegt sind, und theilt die Antwort des Fo-yuen auf das letzte Gesuch des Englischen Handelsstandes mit, worin folgende Stelle vorkommt: „Ich, Fo-yuen, werde mich in den ersten zehn Tagen des vierten Mondes bei der Faktorei der Englischen Compagnie einfinden, um Kenntniß von ihren Beschwerden zu nehmen. Die Faktorei steht unter meinem Befehl. Ich werde in Person kommen, und würden die Barbaren die Frechheit haben, mir zu sagen, daß ich gesetzwidrig verführe, so werde ich dem Donner der Geschütze Raum geben, sie zu vertilgen. Die Barbaren verdienen keine Rücksicht, und man nützt ihnen, wenn man sie vernichtet.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 16. Februar. — Der mit einer besonderen Mission Sr. Majestät des Kaisers von Rußland beauftragte Graf v. Orloff ist vorgestern hier angekommen und hat unmittelbar nach seiner Ankunft eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige gehabt.

Se. Majestät haben durch Verfügung vom 3ten d. M. neuerdings einer großen Anzahl von Militairs den Niederländischen Löwen- und den Wilhelms-Orden verliehen. Von mehreren anderen Militairs, deren Namen-Verzeichniß unsere Zeitungen ebenfalls mittheilen, ist bei der Parole eine ehrenvolle Erwähnung geschehen.

Aus Vließingen schreibt man: „Die bereits bestehenden Vertheidigungswerke rings um diese Festung werden, wie man vernimmt, noch sehr ansehnlich vermehrt. Blockschiffe mit schwerem Geschütz werden auf den Strömen die Annäherung an unsere Stadt verhindern; auch spricht man von einer bedeutenden Verstärkung der Garnison und von der Verproviantirung der Festung, zu welchem Behufe bereits die administrativen Anordnungen getroffen worden. Die Schiffe Eurydice, Proserpine und Komet haben ihre früheren Stellungen auf der Schelde wieder eingenommen, und heute geht auch die Bombardier-Korvette Medusa dahin ab. Fortwährend melden sich an allen Orten unseres theuren Vaterlandes zahlreiche Seeleute, um als Freiwillige auf den neuerdings ausgerüsteten Schiffen angestellt zu werden. Treu den Tugenden unserer Vorfahren, entwickeln sich moralische Kraft und Vaterlandsliebe immer mehr bei einem Volke, das, wie Karl V. einmal gesagt hat, still, friedfertig und einfach, doch der Schrecken seiner Feinde werden kann, wenn diese es wagen, seine theuersten Rechte zu verhöhnen.“

In Holländischen Blättern liest man: „Ein verdienstvoller Offizier unseres Heeres, Oberst Anthing, ist in eine beklagenswerthe Monomanie verfallen. Vorgestern begab er sich in den Königl. Palast, um von Sr. Majestät einen einjährigen Urlaub sich auszubieten, den er dazu benutzen wolle, Karl X. aus Holyrood abzuholen und wieder in Paris als König einzusetzen. Nur mit Mühe wurde er von den Adjutanten des Königs zurückgehalten. Abends im Theater, wo sich die beiden Königl. Prinzessinnen befanden, entspann er in der Königl. Loge einen heftigen Wortwechsel mit dem Intendanten Grafen v. Bylandt, den er auf Leben und Tod herausforderte. Man erkannte jedoch seine Geisteszerrüttung, führte ihn nach Hause, und mit vieler Theilnahme hat sich seitdem der König nach seinem Befinden erkundigen lassen.“

Es heißt, daß alle von unseren Truppen besetzte Forts an der Schelde, in Seeländisch Flandern u. s. w. mit schwerem Geschütz versehen werden sollen; die, welche dergleichen schon besitzen, sollen auf andere Weise verstärkt werden.

Aus Nymwegen schreibt man, daß auch dort von einer Zusammenziehung von Truppen, und zwar in dem in der Nähe dieser Festung befindlichen verschanzten Lager viel gesprochen wird. Die verschiedenen in dieser so wie in anderen Gegenden genommenen Maßregeln scheinen demnach anzudeuten, daß man sich gegen das Frühjahr auf wichtige Ereignisse vorbereite; gleichwohl giebt dies jedoch keinen Grund zu der Vermuthung, daß man wieder einen feindlichen Angriff gegen Belgien beabsichtige; im Gegentheile scheinen alle jene Maßregeln vielmehr Vorkehrungen zur Vertheidigung als Anstalten zum Angriffe zu seyn.

Brüssel, vom 14. Februar. — Der Belgische Moniteur enthält nachstehenden Artikel: „Der Constitutionel und die Times vom 10ten d. enthalten eine Korrespondenz aus Brüssel, worin die Modificationen mitgetheilt werden, die der König von Holland der Konferenz vorgeschlagen haben soll. Diese doppelte Korrespondenz, welche aus derselben Quelle zu kommen scheint, spricht sich bestimmter in dem Englischen und in zweifelhafteren Ausdrücken in dem Französischen Journal aus. — Der Paragraph, welcher die Antwort der Holländischen Bevollmächtigten beschließt, lautet: „„Von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, die Unterhandlung zu einem baldigen Schluß zu führen, werden die Unterzeichneten die Ehre haben, Ihren Exc. einen Entwurf vorzulegen, der in einen Traktat zwischen dem Könige und den fünf Mächten verwandelt werden könnte.““ Es ist also wahrscheinlich, daß ein Entwurf vorgelegt worden ist. — Man wird sich erinnern, daß die Holländischen Bevollmächtigten einer- und Herr Sylvan van de Weyer andererseits früher einen Traktats-Entwurf vorgelegt haben. Der aber, von dem jetzt gesprochen wird, ist noch ein Geheimniß, und die hiesige Regierung hat bis jetzt keine Mittheilung darüber erhalten. Wir haben aber allen Grund zu glauben, daß die Angaben des Korrespondenten in den beiden oben erwähnten Zeitungen durchaus falsch sind.“

In Mons erwartet man, wie die dortige Zeitung berichtet, einen Besuch des Königs. Man glaubt, daß er am 23sten d. M. daselbst eintreffen werde.

Die Hoffnung, den Traktat vom 15. November bald von den drei bisher nicht beigetretenen Mächten ratifizirt zu sehen, unterhält sich bei denen, die mit den Geheimnissen der Diplomatie einigermaßen vertraut sind. Frankreichs Zustimmung zu Oesterreichs neuer Einmischung in Italien, scheint eine Bürgschaft dafür, daß Oesterreich dem Traktat vom 15. November keine Schwierigkeiten in den Weg legen wird, und selbst ein abermaliges Einschreiten Frankreichs nicht verhindern würde.

Antwerpen, vom 14. Februar. — Im hiesigen Journal liest man: „Die Anlegung einer Eisenbahn von Antwerpen nach Lüttich und Köln ist eine von den Einrichtungen, die auf den Handel, die Industrie und auf den öffentlichen Wohlstand den größten Eindruck hervorbringen müssen. Wir wissen noch nicht, ob dieses große Unternehmen durch Konkurrenz vergeben werden wird; so viel ist aber gewiß, daß Pläne und Anschläge angefertigt worden sind, und daß die Regierung entschlossen ist, die Arbeiten ohne Verzug beginnen zu lassen. Man berechnet, daß der Weg von Antwerpen nach Lüttich 4 bis 5 Millionen Gulden kosten wird; für diese in 7 Stunden zurückzulegende Entfernung, die einem Reisenden 6 Fl. kosten wird, würde für 1000 Kilogr. Waaren 3 Fl. betragen. Wenn diese Bahn fertig ist, kann ein Kölner Kaufmann in einem Tage nach Antwerpen kommen, seine Waaren aussuchen und sie auch gleich mitnehmen. — Dieser Bau würde eine große Veränderung in dem inneren Schifffahrts-Verhältnisse mit Holland hervorbringen und immer von unberechenbarem Nutzen seyn, die Politik möge sich nun gestalten, wie sie wolle. Zwei Jahre würden indeß jedenfalls zur Ausführung dieses großartigen Planes erforderlich seyn."

Dänemark.

Kopenhagen, vom 11. Februar. — Es heißt, daß die Konferenzen, welche die Geheimen Staats-Minister und Kanzlei-Präsidenten Graf v. Moltke und v. Stemann mit den beiden Procureuren Oerstedt und Höpp seit mehreren Wochen halten, die Gesetzesvorschläge zur Einführung der Provinzialstände betreffen. Sehr wohl Unterrichtete versichern, daß diese Konferenzen bald beendigt seyen und die nach den gewonnenen Resultaten zu redigirenden Entwürfe schon im künftigen Monat vorgelegt werden sollen, um die Allerhöchste Resolution bewirken zu können, daß darüber erfahrene Männer vernommen und zur Berathung gezogen werden mögen. Es steht also, wie man glaubt, die Einberufung derselben noch vor dem Mai d. J. zu erwarten. Die am Schlusse vorigen Jahres unter den beiden Konferenz-Räthen Oerstedt und Höpp über diesen Gegenstand gepflogenen Berathungen, wovon früher in öffentlichen Blättern berichtet worden, sind, wie man jetzt annimmt, nur Vorbereitungen auf die Konferenzen mit den beiden Ministern gewesen, und man schreibt den verhältnißmäßig schleunigen, aber zugleich besonnenen und ruhigen Gang, in dem diese wichtige Angelegenheit vorbereitet und zum Ziele geführt wird, einer ausdrücklichen dieserwegen an Beikommende erlassenen Allerhöchsten Vorschrift zu.

Italien.

In einem von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten Schreiben aus Rom vom 4ten Februar heißt es: „Ein großer Theil der Kaiserl. Truppen hat den Kirchenstaat schon wieder verlassen; was da ist, mag sich über 6000 Mann belaufen. — Der Sohn des hiesigen Französischen Botschafters ist in der Nacht vom 1sten zum 2ten Februar als Courier nach Paris abgegangen. — Hier ist Alles ruhig, man gewöhnt sich an die Idee der fremden Besatzung und tröstet sich mit dem Karneval. Die fremden Gesandten geben Feste; man hofft auf glänzende Schlußtage und stellt die Politik so viel als möglich in den Hintergrund. Nichtsdestoweniger erregte die Proclamation des Oesterreichischen Generals Radetzky, in der Modeneser Zeitung vom 24sten abgedruckt, aus Mailand vom 19ten Januar, an die Bewohner der Päpstlichen Legationen, großes Aufsehen; denn er redet von seinem Einzuge in den Kirchenstaat, während der Kardinal Albani erst drei Tage später, am 22sten, die Hülfe der Truppen anrief. Am 24sten mußte man dies schon in Modena wissen, und an demselben Tage erschien das Dokument in der dortigen Zeitung; ja die Neopolitanische Zeitung theilte dasselbe Aktenstück am 24sten mit." — Im weiteren Fortgange des Schreibens bemerkt der Briefsteller, angeblich aus eigener Wahrnehmung, daß der General Radetzky sich am 19. Januar gar nicht in Mailand, sondern in Modena selbst befunden habe, und äußert schließlich, daß der Sache vielleicht nur ein Druckfehler zu Grunde liegen möge.

Neapel, vom 4. Februar. — Der vor Kurzem hier angekommene Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Herr John Nelson, hatte am 29. Januar seine Antrits-Audienz beim Könige.

Zum Beginn des Karnevals haben bei den Lady's Acton und Drummond und den Lord Hertford äußerst glänzende Soiréen stattgefunden.

Genua, vom 8. Februar. — Der vom Könige von Spanien zum interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannte Graf von Alcudia ist, von Mailand, wo ihn die Nachricht von seiner Ernennung traf, nach Madrid eilend, am vorigen Donnerstag hier durchgekommen.

Türkei.

Konstantinopel, vom 21. Januar. — Raschid Aga, Ex-Seliktar des Großwesirs, der den Mustapha Pascha von Skutari nach Konstantinopel geleitet hat, wurde vor einigen Tagen beim Großherrn zur Audienz vorgelassen und empfing von demselben eine werthvolle

mit Brillanten besetzte Tabatière zum Geschenk; er schickte sich an, unverzüglich wieder in das Lager des Wesirs abzugehen.

In dem (bereits erwähnten) Tagesbefehle des Großherrn in Betreff der nach Natolien gesandten Truppen heißt es: „Die eingelaufenen amtlichen Berichte, welche auch durch das Zeugniß der aus jenen Gegenden eintreffenden Reisenden bestätigt werden, haben Uns in Kenntniß gesetzt, daß Unsere nach Anatolien abgesendeten Linien-Regimenter sich auf dem Wege an ihre Bestimmungsörter mit einer Ordnung, Disciplin und Ruhe betragen haben, welche Uns eine große Befriedigung gewähren und Unser Lob verdienen. Wir empfehlen sie der Vorsehung und flehen den Schutz der göttlichen Gnade an, daß Wir durch die Tapferkeit und Ergebenheit dieser Truppen die Operationen schleunig beendigen, deren Erfolg für Unsere Religion, für das Interesse Unseres Reiches und für die Würde Unserer Krone so wichtig ist." — Der Moniteur Ottoman fügt hinzu: „Der heißeste Wunsch des Souverains ist, daß Ruhe unter seinen Unterthanen in allen Provinzen seines Reiches herrsche, und daß Jedermann daselbst die Wohlthaten der Ordnung genieße, welche neue und weise vorbereitete Institutionen zu Gunsten aller Existenzen zu befestigen bestimmt sind. Diejenigen, welche sie stören, verkennen den erhabenen Gedanken Sr. Hoheit und täuschen das Volk über seine Interessen. Der Sultan baut auf seine Truppen, um die Ordnung wieder herzustellen. Ihrer Treue, ihrem bewährten Muthe wird es gelingen, die Wohlthaten zu sichern und dauerhaft zu machen, durch welche der Sultan seine Regierung auszeichnen will, und die allein das Glück seiner Völker zum Ziele haben."

Die zu Adrianopel kantonirenden Aga's Ali und Mehemed, Commandeurs der Artillerie zu Fuß und zu Pferde, haben den Befehl erhalten, sich sogleich mit ihren respektiven Divisionen nach der Hauptstadt zu begeben; der Statthalter von Adrianopel soll ihren Marsch erleichtern und beschleunigen.

Der Moniteur Ottoman meldet: „Der Divisions-General der Garde, Achmet Pascha, einer von denjenigen Ober-Offizieren, welche den näheren Dienst bei der Person des Sultans versehen, hat stets den größten Eifer im Militair-Dienst, diesem Lieblings-Gegenstande des Großherrn, bewiesen; auch die letzte ihm übertragene Mission in Rumelien hat er auf das gewissenhafteste erfüllt; ihm war die Ober-Aufsicht über die Geleitung des Mustapha Pascha von Skutari anvertraut, und der Sultan hat ihm für diesen Dienst die Ehren-Decoration in Brillianten verliehen.

Die Verwaltung des Sandschaks Itsch-Eli ist dem Sadik-Bey und die des Sandschaks Tarsus dem Ragib Efendi übertragen worden.

Der Distrikt und die Stadt Gallipoli, welche früher das mit dem Sandschak Tschirmen, dessen Hauptstadt Adrianopel ist, verbundene Sandschak Gallipoli bildeten, sind durch ein Dekret des Sultans dem Ressort des Marine-Arsenals und der Verwaltung des Kapudan-Pascha untergeordnet worden, weil Se. Hoheit bei seiner letzten Reise nach den Dardanellen die Bemerkung machte, daß dieses Gebiet aus einer langen Strecke Küstenlandes bestehe, und daß die Bewohner desselben im Marine-Dienst sehr bewandert seyen.

Griechenland.

Pariser Blätter enthalten ein Schreiben aus Nauplia vom 10. Januar, worin es heißt: „Die hier versammelte National-Versammlung hat bis jetzt nur Akte der Proscription in der Sache erlassen, welche die Parteien immer unversöhnlicher machen. Der nach Salamis zusammenberufene Kongreß dekretirte dagegen eine Amnestie, von der nur diejenigen ausgenommen sind, die in Argos befohlen haben, auf das Volk zu schießen; ein späterer Akt befiehlt die Ausstoßung aller Ausländer, welche seit 1828 sich der Aemter bemächtigt haben. Der Oberst Rodius hat statt des General Gerard das Kommando der regulairen Truppen übernommen. Man erwartet den General Geuheneuc, der mit den Residenten und Herrn Stratford-Canning die Maßregeln verabredet haben soll, welche zu treffen sind, um Griechenland aus seinem jetzigen verzweifelten Zustande zu befreien."

Miscellen.

Der Pallast von Czarskoe-Selo, 22 Werste von Petersburg, besteht nur aus zwei Gemächern, welche aber wahrhaft charakteristisch sind; das eine ist vom Fußboden bis an die Decke mit Bernstein getäfelt, das andere hat die Wände bis zur Hälfte mit lapis lazuli ausgeschmückt, und der Fußboden ist mit Perlmutter ausgelegt. Die Zimmer, worin Alexander einst die Hauptgeschäfte seines Reiches verrichtete, eben so das Schlafgemach mit der harten Matratze, worauf er schlief, erregen gewiß immer das höchste Interesse. Man sagt, daß diese Anlage ganz so bleiben soll, wie er sie verließ. Sein Hut und seine Handschuhe liegen auf dem Stuhl, seine Stiefel stehen an der Thüre und sein Taschentuch liegt auf dem Tische. Diese Zimmer sind dem Andenken des Verblichenen geweiht.

Die Schildwachen an den Tuilerien in Paris dürfen Niemanden durch den Garten gehen lassen, der etwas zu tragen hat. Als daher vor Kurzem ein Deputirter durchgehen wollte, der das Budget unter dem Arme trug, wie es mit allen Nachweisungen und Belegen in groß Folio gedruckt wird für die Mitglieder der Kammer, wies ihn die Schildwache zurück. Der Sergeant des Postens, der zugegen war, erkannte sogleich, was der Deputirte für ein Buch trug, und sagte zur Schildwache: „Der Herr passirt, das Budget geht immer durch!"

Beilage

Beilage zu No. 48 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 25. Februar 1832.

Miscellen.

Es ist ein sehr natürlicher Wunsch, das Andenken an bedeutende Begebenheiten, die man erlebt hat — seyen es glückliche Ereignisse oder überstandene Gefahren und Bedrängnisse — durch ein bleibendes Denkmal nicht nur für das eigene höhere Alter lebhaft zu erhalten, sondern auch auf die Nachkommen zu übertragen. Gern wird man daher vernehmen, daß die Berliner Medaillen-Münze von G. Loos eine Denkmünze auf die Heimsuchung und Befreiung der Stadt Berlin von der Cholera gefertigt hat. Diese trefflich ausgeführte Medaille stellt auf der Vorderseite den Engel der Vernichtung dar, wie er sich von Osten her der personifizirten Stadt nähert, die ihn mit der Hand abzuwehren sucht. Als Umschrift liest man die Worte des Apostels Petrus: „Demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes," im Abschnitt aber ist der Tag der begonnenen Plage mit den Worten angegeben: Berlin von der Asiatischen Cholera erreicht den 31. Aug. 31. Die andere Seite zeigt, als Gegenbild, die erlöste Stadt, ebenfalls personifizirt, welche knieend die Hände dankend zum Himmel emporhebt, an dem sich der Friedensbogen zeigt. Die Umschrift auf dieser Seite lautet nach Psalm 130: Bei dem Herrn ist Gnade und viel Erlösung; im Abschnitt aber liest man: Von der Plage erlöst d. 30. Jan. 32.

Ein Herr Lefevre in Straßburg legt eine große und sehr kostspielige Bäckerei an, um Brod aus Kartoffeln zu backen. Bis jetzt hatte man sich bekanntlich der Kartoffeln nur als Beimischung des Brodes in theuern Jahren bedient. Lefevre behauptet, daß die bisherige Theorie über den Gährungsprozeß des Brodes in sofern fehlerhaft sey, das Stickstoff und Leimstoff nicht in der Art nothwendig sei zur Hervorbringung von gesundem und nahrhaftem Brode, als man es bisher geglaubt hat. Der Erfinder dieser neuen Methode verwendet auch die Schalen der Kartoffeln für Brod, das zur Nahrung der Thiere bestimmt ist. Wenn diese Erfindung sich in dem Grade bewährt, wie Lefevre davon überzeugt zu seyn scheint, so könnte eine vollkommene Umwälzung des Ackerbaues daraus hervorgehen; sie wird aber eine harte Probe zu bestehen haben, ehe sie von Chemikern und Aerzten hinlänglich untersucht ist. Vor der Hand geschieht ein Versuch im Großen damit, denn Lefevre hat, wie verlautet, sehr bedeutende Summen auf die Gründung seiner Bäckerei verwendet, die vom Februar an in Thätigkeit seyn wird.

Der Capitain der Brigantine Achilles von Palermo, Vinc. Allotta, hat unterm 24. December v. J. an den Hafen-Commandanten von Palermo ein Schreiben gerichtet, worin es heißt, daß, als er am 8. December sich in den Gewässern der neuen Insel befand, und alle Augenblicke sie zu erblicken erwartete, er um halb 7 Uhr des Morgens vor sich eine weiße Masse gewahrte, welche er für ein Schiff hielt. Eine Viertelstunde später, als es hell geworden und er sich bis auf etwa 50 Schritte diesem Gegenstande genähert hatte, erkannte er mit Bestimmtheit, daß es nichts anderes war, als eine Säule siedenden Wassers, welche sich abwechselnd auf 15 bis 50 Palmen hoch erhob, einen Schwefelgeruch verbreitete, aber von keinem Rauche begleitet war. Nachdem er sich auf kurze Zeit wieder davon entfernt hatte, steuerte er nach Aufgang der Sonne wieder dorthin zurück, und überzeugte sich deutlich, daß keine Spur mehr von jener Insel vorhanden war, und daß der in neuer Thätigkeit begriffene Vulkan, eine Wassermasse von dem Umfang eines großen Schiffes in die Höhe schleuderte. Der Capitain Allotta brachte den ganzen Tag des 8. Decembers und die folgende Nacht in geringer Entfernung von diesem Punkte zu, und sah diese Erscheinung ohne Unterlaß fortdauern, ohne daß je, sowohl bei Tage als bei Nacht weder Feuer noch Rauch zum Vorschein kam. Auch den folgenden Tag sah er sie noch immer in größerer Entfernung. Eine weitere Bestätigung dieser Nachricht hat man durch einige Offiziere des topographischen Instituts erhalten, welche zu Anfang dieses Monats über die Bank Nerita segelten, und sich durch genaue Messungen überzeugten, daß sie sich gerade auf der Stelle befanden, wo noch vor so kurzer Zeit die Insel Ferdinandea lag. Auch die Wassersäule war verschwunden und das Meer ganz ruhig.

Zu Canton erscheint jetzt eine Zeitschrift in chinesischer Sprache, welche von europäischen Angelegenheiten handelt. Die erste Nummer enthält die Nachricht von der Einnahme Algiers, eine kurze Abhandlung über Staatswirthschaft und die letzten Revolutionen in Frankreich und Belgien.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern den 20. Februar vollzogene eheliche Verbindung unserer jüngsten Tochter Auguste Natalie Alexandrine, mit dem Königl. Steuer-Rath Herrn Löser zu Berun Zabrzeg, verfehlen wir nicht, entfernten Anverwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen, und uns und die Neuverehelichten zu fernerem Wohlwollen hiermit freundschaftlichst zu empfehlen.

Tarnowitz den 21. Februar 1832.

Der Berg-Prediger und Pastor Nagel
nebst Frau.

Todes-Anzeigen.

Durch den am 22. Februar im 32sten Lebensjahre erfolgten Tod des Herrn Wilhelm Franke, verlor das Privat-Theater „Concordia" eins seiner würdigsten Mitglieder, und wir alle betrauern den treusten Freund. Breslau den 25. Februar 1832.

Die Mitglieder des Privat-Theaters Concordia.

Den am 24sten d. früh nach 4 Uhr am Nervenschlag plötzlich erfolgten Tod unsers geliebten Mannes und Vaters, des ehemaligen Stifts-Rendanten und zeitherigen Königl. Criminal-Actuarius Johann Casper Hoffmann, in einem Alter von 64 Jahren 5 Tagen, zeigen höchst betrübt ihren hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an. Breslau den 25. Februar 1832.

Agnes Hoffmann, geb. Gleich, als hinterlassene Wittwe und im Namen sämmtlicher Kinder

B. Lehmann, Kaufmann, als Schwiegersohn.

Mit wehmüthigem Herzen erfülle ich hiermit die traurige Pflicht den gestern Nachmittag 2 Uhr erfolgten Tod meines Sohnes, des Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarii Friedrich Gustav Eduard, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, allen Verwandten und Freunden des Verstorbenen ergebenst anzuzeigen. Breslau den 25. Februar 1832.

Der Waaren-Sensal B. Pulvermacher.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 25sten zum erstenmale: Der Bettler. Schauspiel in 1 Aufzuge von Dr. Ernst Raupach. Hierauf neu einstudirt: Aller Welt Freund. Lustspiel in 1 Akt von Picard. Für die Deutsche Bühne bearbeitet von Lebrun. Zum Beschluß neu einstudirt: Die Ueberbildeten. Lustspiel in 1 Aufzuge von Ludwig Robert.

Quartetten des Breslauer Künstlervereins.

Von vielen Seiten wiederholt aufgefordert, und erwägend, dass das Wintersemester diesmal von längerer Dauer als gewöhnlich seyn wird, haben wir uns entschlossen, dem ersten Cyclus unserer Quartetten, der mit dem 25. Februar schliesst, noch einen kleineren von 4 Quartettunterhaltungen folgen zu lassen. Die Bedingungen bleiben die früheren. Das Abonnement für eine Person beträgt einen Rthlr., für zwei Personen derselben Familie 1 Rthlr. 15 Sgr., für drei Personen 1 Rthlr. 22½ Sgr., für vier Personen zwei Rthlr. Local- und Zeitbestimmung bleiben unverändert. Abonnementlisten liegen in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Leukart und Förster vorräthig, wo auch Billets für einzelne Abende à 15 Sgr. zu haben seyn werden. Alle frühere Abonnementbilletts sind zum zweiten Cyclus ungültig.

Der Breslauer Künstlerverein.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Bartels, F., der Todten-Ritter, oder das Bündniß des Brudermörders. Eine Bundesgeschichte. Mit lithogr. Abbildung. 2 Bde. 8. Nordhausen. 2 Rthl.

v. Holtei, C., Beiträge für das Königstädter Theater. 2 Bde. gr. 8. Wiesbaden. br. 3 Rthlr.

Fröhlich, C. F., Macellaio, oder die Räuber in den Felsenklüften. Eine Räubergeschichte neuerer Zeit. 2 Bde. Mit lithogr. Abbild. 8. Nordhausen. 2 Rthlr. 7 Sgr.

Nouveauté très-intéressante.

Atlas historique et chronologique des littératures anciennes et modernes, des sciences et des beaux-arts d'après la méthode et sur le plan de l'Atlas de A. Lesage (Comte de Las Cases) par A. Jarry de Mancy. 28 feuilles color. in Impér.-Folio. Paris. relié 45 Rthlr.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 1sten März findet das VI und letzte Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden im Musiksaale der Universität statt.

I. Theil. 1) Ouverture in Es v. Hesse. 2) Chor der Krieger aus Jessonda von Spohr. 3) Concertino für Fagott von Jacobi vorgetr. v. Herrn Heidenreich. 4) Vierstimmige Lieder: a) die Verdienste der Clerisei in der Vorzeit v. Schneider; b) der Kuckuck v. Spohr; c) Liebe und Freundschaft.

II. Theil. 1) Recitativ und Canon mit Chor aus der Frühlingscantate v. Ebel. 2) Doppelconcert für Flöten v. Cramer, vorgetr. von den Herrn Gohl und Friebe. 3) Epilog von Stud. theol. evang. C. Eitner. 4) Ouverture aus Falkners Braut von Marschner.

Billets — jede 3 Stück zu 1 Rthlr. — sind in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster und Leuckart zu haben.

Einzelne Billets à 15 Sgr. werden sowohl in den Musikhandlungen als auch an der Kasse ausgegeben.

Einlass um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Breslau den 25. Februar 1832.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.

Klingenberg. Michael. Meyer.

Concert - Anzeige.

Mit hoher Bewilligung wird das königl. akademische Institut für Kirchen-Musik Dienstag den 28sten Februar

Das Vater Unser, von Louis Spohr und einen Psalm von G. Fr. Händel (O preist den Herrn mit einem Mund) im Musiksaale der Universität aufführen, wozu die Gönner und Freunde des Instituts, wie die Liebhaber geistlicher Musik hiermit ganz ergebenst eingeladen werden Zwischen beiden genannten Musiken wird Spohr's 3te Sinfonie in Cmoll ausgeführt. Einlasskarten à 10 Sgr. und Texte à 1 Sgr. sind in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster u. Leuckart, die ersteren auch à 15 Sgr. am Eingange zu haben. Mosewius. Wolff.

Anzeige.

Montag den 27sten Februar Abends um 6 Uhr Versammlung des Gewerbe-Vereins in No. 6. Sand-Straße.

Bekanntmachung und Steckbrief.

Am 12. Februar d. J. ist in dem nach Oppersdorf gehörenden Wäldchen, gegen 1000 Schritt von dem Dorfe Lindewiese Neisser Kreises, seitwärts dem Fußsteige nach dem letzten Orte, ein neugebornes ausgetragenes Kind gefunden worden, dessen Hals mit dem Bande eines dabei gelegenen Zipfeltuches zweimal stark zugeschnürt war. Die heimliche Geburt des Kindes und dessen mittelbar darauf erfolgte Erwürgung ist gerichtlich festgestellt. Die natürliche Mutter des Kindes zu ermitteln, ist gesetzliche Vorschrift, und wir ersuchen die Behörden und Jedermann: Alle nach Kräften zur Entdeckung der Thäterin beizutragen, namentlich die bis zum 12ten Februar d. J. schwanger gewesenen gebährungsfähigen Wittwen und Mädchen, deren Leibesfrucht nicht da ist, zu ermitteln und der Obrigkeit anzuzeigen. Letztere ersuchen wir: die angezeigten durch den vereideten Kreis-Wund-Arzt oder Geburtshelfer sofort untersuchen zu lassen, im begründeten Fall des Verdachts, zur Arretierung der Person zu schreiten, und mit dem Befunde des Arztes die Person sicher anher zu liefern. Bemerkt wird: daß das bei dem Kinde gefundene Zipfeltuch von gewöhnlicher ländlicher weißer Leinwand ungeflickt und länglich 4eckig ist, auch nur an drei Zipfeln desselben sich 18 Zoll lange Bänder, von zweimal übereinander genähter Leinwand befinden, daß dieses Tuch kleine grüne Streifen und einzelne Flachsfaden enthält, welche nachweisen, daß Gemüse und Flachs darin getragen worden ist. Daß endlich der Verdacht der That auf eine in der Nacht vom 10ten zum 11ten d. M. in Lindewiese gewesenen hochschwanger gegen 23 Jahr alte Person fällt, welche ziemlich groß, voll und stark gebaut, von gesunden Ansehn war, ein hübsches Gesicht, schwarze Haare, weiße und gesunde Zähne, und zur Bekleidung: eine Pelzkommode von weißen Mohr mit Besatz von grauen Kanninchen, ein aschgraues großes Umschlage-Tuch von wollnem Zeuge mit Franzen, einen blauen Spenzer von Percan mit schwarz ausgezackten Sammet, einen grün kattunen Hängerock, eine rothgrundirte und blond gestreifte Schürze, weiß wollene Strümpfe ohne bunte Zwickel und schwarzlederne vorne zugebundene sogenannte Knöchelschuhe hatte. Außerdem trug sie einen ovalen Henkelkorb von weißen Ruthen und ein weißleinenes Zipfeltuch von sogenannter Mittel-Leinwand, ganz übereinstimmend mit dem aufgefundenem Tuche, und nannte sich Rose oder Rosalie.

Neisse den 18ten Februar 1832.

Königl. Fürstenthums-Gerichts-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Verschiedene alte Utensilien, als Schemmel, Bänke, Schaffe, Wasserkannen, Eimer, Leuchter und Lichtscheeren, ferner alte Stubenthüren und Fensterflügel, eine Quantität altes Blei, Eisenwerk und Bauholz, sollen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Es wird hiermit am 8ten März c. Vormittags 10 Uhr auf dem Bürgerwerder innerhalb der Kasernen der Anfang gemacht und den darauf folgenden Tag im Hofe der Karmeliter-Kaserne damit fortgefahren werden, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau den 24sten Februar 1832.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Proclama.

Das im Kreutzburger Kreise, 1/4 Meile von der Stadt Pitschen entfernte, sub Nro. 1. des Hypotheken-Buches zu Jaschkowitz belegene, dem Capitain Ferdinand von Thierbach naturaliter und dem Joachim Joseph Beyer civiliter gehörige Gut Kluzow, welches auf 4,820 Rthlr. 20 Sgr. gerichtlich gewürdiget ist, soll schuldenhalber im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 28sten Februar d. J., den 27sten April d. J., und den 28sten Juny d. J., von denen der Letztere peremtorisch ist, verkauft werden. Kauflustige werden zum Bieten eingeladen und ihnen der Zuschlag unter den gesetzlichen Bestimmungen zugesichert.

Pitschen den 16ten December 1831.

Königliches Stadt-Gericht.

Holz-Verkauf.

In dem Königl. Walddistrikt Rudau und zwar in dem Antheil Claren-Cranst, sollen am 2ten März k. M. früh um 9 Uhr eine Quantität Brennholz-Eichen auf dem Stamm meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen am gedachten Tage bei der ehemaligen Försterei in Claren-Cranst zu erscheinen, woselbst die Bedingungen bekannt gemacht, der Verkauf aber an Ort und Stelle abgehalten werden soll.

Zedlitz den 18ten Februar 1832.

Königliche Forst-Verwaltung.

Auction.

Es sollen am 27sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 20sten Februar 1832.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 2ten März c. a. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctionsgelasse No. 49. am Naschmarkte, verschiedene Effekten, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 24sten Februar 1832.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions - Anzeige.

Den 1sten März u. f. T. Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Taschenstrasse No. 11. eine Stiege hoch, einen Nachlass, bestehend in Gläsern, Porzellain, Kupfer, englisch plattirten Leuchtern, schönen Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Betten, Meubeln, einem guten Mozartschen Flügel, und mancherlei Sachen zum Gebrauch, gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auctions-Anzeige.

Montag als den 27sten Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und Dienstag zu eben derselben Zeit werde ich vor dem Oderthore in der Mehlgasse No. 9 einen Nachlaß, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, gegen gleich baare Zahlung verauctioniren. Breslau den 23. Februar 1832.

Samuel Piere, concess. Auctions-Commiss.

Verkaufs-Anzeige.

Im Großen-Garten bei Wohlau stehen mehrere Schock mit guten Sorten veredelte Kirsch-, Birn- und Aepfel-Stämme abzulassen und zwar von der Art, daß auch dieses Jahr die geneigten Abnehmer zufrieden gestellt seyn werden.

Wohlau den 8ten Februar 1832.

Gut zu kaufen gesucht.

Ein kleines Dominium oder Freigut im Werth von circa 10,000 — 15,000 Rthlr. wird zu kaufen gesucht, und werden billige Anerbietungen unter Adresse B. F. der Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße No. 21. zur Beförderung postfrei erbeten.

Freiwillige Subhastation.

Wegen eingetretener Familien-Verhältnisse ist uns der Auftrag geworden, die laudemialfreie Scholtisey-Besitzung zu Kotschanowitz ½ Meile von Creuzburg, welche sich im besten Stande befindet, in einem öffentlichen Licitations-Termine an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen oder zu verpachten und soll der Zuschlag sofort nach Erlegung des Kaufschillings erfolgen.

Dieselbe besteht aus

205 Magdb. Morgen Ackerland, meistens Waizenboden,
14 — — Wiesen,
10 — — Gärten und
82 — — Forst,
hat 5 Pferde und
12 Stück Rindvieh.

Dazu gehört:

ein Wohnhaus, welches 6 bewohnbare Piecen hat und in gutem Stande ist,
ein großer massiver Schüttboden, 3 Etagen hoch,
zwei große Scheuern,
ein Kretscham,
eine Pottaschsiederei,
eine Schmiede und
ein Angerhaus von 2 Stuben;

ferner die Gerechtsame: freies Brennholz, Waldstreu und freie Hutung in Königlichen Forsten auf so viel Schaafe, als gehalten werden.

Wir haben hierzu einen peremtorischen Termin auf den 1sten März c. Nachmittags 3 Uhr in unserm Locale (im alten Rathhause) anberaumt, und laden Kauf- und Pachtlustige ergebenst ein, mit dem Bemerken: daß die Charte und das Vermessungs-Register so wie auch die Kauf- und Pacht-Bedingungen in unserer Geschäfts-Kanzelei zur Durchsicht bereit liegen.

Breslau den 23sten Februar 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause.

Verkauf von Sprungböcken.

Bei dem Dom. Bielwiese, Steinauer Kreises, stehen ein- und zweijährige Sprungböcke, welche vollkommen gesund, sehr wollreich und völlig ausgeglichen fein sind, zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

300 Mutter-Schaafe welche sich durch Größe und Woll-Reichthum auszeichnen, sind bei dem Dominium Pannwitz, Trebnitzer Kreises, zu verkaufen, und wird der Verkäufer zu Abschließung von Käufen, jeden Donnerstag anwesend seyn.

Flachs-Verkauf.

Es sind gegen 600 Kloben billig zu verkaufen. Nähere Nachricht in der Expedition dieser Zeitung.

Güter-Verkauf, oder auch Vererbpachtung.

Zwei im Fraustädter Kreise des Gros-Herzogthums Posen zusammenliegende, mit den Guts-Einsassen schon regulirten, noch nach dem Grosherzogthümlichen Landschaftlichen Tax-Werthe bepfandbrieft werden könnende Güter, entfernt 1½ Meile von der Schlesischen Grenze, 1 Meile von der Stadt Lissa, 3 Meilen von Fraustadt, 6 Meilen von Glogau, 11 Meilen von Breslau und 3 Meilen vom Oder- und Wartha-Strom, mit 1900 M. Ackerland, größtentheils Weitzen- und Gersten-Boden, 274 M. gute Wiesen, nicht unbedeutende Forsten und Gewässer, sollen aus freier Hand verkauft oder auch unter soliden Bedingungen vererbpachtet werden. Kauf- oder Erbpachtslustige wollen sich persönlich oder in portofreien Briefen an den Königl. Justiz-Commissarius Salbach in Fraustadt wenden, von welchem sie die nähern Bedingungen erfahren können.

Haus-Verkauf.

In einer schlesischen Gebirgs-Stadt durch welche die Haupt-Straße nach Böhmen geht, ist Veränderungshalber zu verkaufen: ein massives gut gebautes, sowohl zu jedem Handlungsgeschäfte als auch zum Betriebe der Feldwirthschaft geeignetes, gut eingerichtetes Haus von 7 Zimmern, 2 großen Gewölben und 2 großen Kellern nebst gewölbten Pferde- und Kuhstall, es gehören dazu 2 große Gärten, 60 Scheffel alt Maaß Acker, Wiesen, welche 12 Fuder machen, 30 Morgen Waldungen, 2 große Scheuern, 3 Schuppen und 1 Schüttboden, außerdem noch ein massives unausgebautes Gebäude. Der Eigenthümer wünscht wegen Kränklichkeit bald zu verkaufen und wollen sich Kauflustige gefälligst an den Kaufmann und Rathmann E. Weyrauch in Schömberg portofrei wenden, der den Namen und Wohnort des Verkäufers nachweisen wird.

Zu verkaufen

eine Band-Maschine von 20 Gängen auf Seide, Baumwolle und Leinen, Kloster-Straße Nro. 18. bei dem Wirth, Herrn Kaufmann Krause.

Literarische Anzeige.

Bei A. Gosohorsky in Breslau, Albrechtsstraße No. 3. sind zu haben:

Pharmacopoea borussica; editio quinta. 2 Rthlr. 15 Sgr.

— —.— übersetzt und erläutert von Dulk; 2te vermehrte und verbesserte Auflage in 2 Bänden. 8 Rthlr. 20 Sgr.

— — — lateinisch und deutsch mit Anmerkungen und Zusätzen von Dr. Juch, 4te völlig umgearbeitete Aflage von Raab; mit Vorrede von Dr. Buchner nebst einem Anhang. gr. 4. 3 Rthlr. 15 Sgr.

Königl. Preußische Arznei-Taxe. gr. 8. broch. 10 Sgr.

Schmidts getreue und systematische Beschreibung der officinellen Pflanzen der neuesten Preußischen Landes-Pharmacopöe in tabellarischer Uebersicht. gr. 4. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Literarische Anzeige.

So eben hat bei Unterzeichneter die Presse verlassen und ist in jeder soliden Buchhandlung (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Le Diable boiteux à Paris, ou le livre des cent-et-un.

Tome second.

Preis des Bandes 27 Sgr.

Was das Publicum von diesem Werke zu erwarten hat, ist demselben theils durch Prospecte, theils durch den früher erschienenen ersten Theil bekannt, daher wir uns hierüber aller weitern Bemerkungen enthalten; blos auf die Wohlfeilheit, die elegante Ausstattung und den correcten Abdruck unserer Ausgabe erlauben wir aufmerksam zu machen.

Herr Schmerber in Frankfurt a. M., bei dem gleichfalls ein Abdruck des Diable boiteux erscheint, hat, um seiner etwas verspäteten Concurrenz doch noch ein Publicum zu verschaffen, sich die öffentliche Anzeige erlaubt, dass er den I. Theil jeder andern als der Pariser-Ausgabe an Zahlungsstatt annehme, im Fall man sich zur vollständigen Abnahme der bei ihm erscheinenden Ausgabe verbindlich mache.

Obgleich ein solches Verfahren nie mit unsern Grundsätzen vereinbar gewesen wäre, und obgleich wir die Concurrenz des Herrn Schmerber in keiner Beziehung zu fürchten haben, da bei näherer Ansicht jedem Unbefangenen der Vorzug unsrer Ausgabe vor der seinigen einleuchtend seyn wird, so sehen wir uns doch durch dessen Anzeige zu der Erklärung genöthigt: dass wir, bei Verbindlichkeit der vollständigen Abnahme unserer Ausgabe des Diable Boiteux a Paris, den ersten Band der Schmerber'schen Ausgabe an Zahlungsstatt annehmen.

Stuttgart, den 15. Januar 1832.

Redaction der Collection etc.

Literarische Anzeige.

In der Edlerschen Buchh. in Hanau ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Vollständiges auf die Tarife der Zollvereins-Staaten anwendbar gemachtes alphabet. Verzeichniß aller im Handel vorkommenden Gegenstände, nebst Angabe der für jeden Gegenstand zu entrichtenden Steuer beim Ein-, Aus- und Durchgang, und der für Verpackung zu vergütenden Thara. Nach dem Königl. Preuß. Zolltarif für die Jahre 1832, 33 und 34. gr. 4. geh. 20 sgr.

Anzeige.

Für Gymnasiasten wird Wohnung ꝛc. bei der Wittwe Schwarz, neue Gasse am Oh'auer Thor Nro. 15. nachgewiesen, woselbst das Nähere zu erfragen.

Literarische Anzeige.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Die Kunst gut zu verdauen,
und von
Unterleibs-Beschwerden
frey zu bleiben.

Enthaltend: 1) Unterricht von den Nahrungsmitteln. Grundbestandtheile, Zubereitungsarten. Allgemeine physicalisch-diätetische Beschaffenheit der Getränke. Diätetische Mahlzeitregeln. Besondere Vorschriften des Mittagsmahles. Das Frühstück. Der Abendtisch. 2) Grundsätze und Regeln der guten Verdauung; die Ernährung. Mittel bei Ueberladung des Magens. Die natürlichen Ausleerungen in Bezug auf die Verdauung. Von der Hartleibigkeit. Vom Durchfall; Mittel dagegen. Ueber Blähungen, Magenkrampf und Sodbrennen; Gegenmittel. 3) Brometologisches Wörterbuch; oder alphabetische Uebersicht der diätetischen Eigenschaften der einzelnen Speisen und Getränke.

Ein gemeinfaßlich-practisches Noth- und Hülfsbuch. Aus dem Französischen des Dr. F. G. Vaillant. 2te verbesserte Auflage. gr. 8. geh. 18 sgr.

Bei F. Pustet in Regensburg ist erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Handbüchlein für Meßner und Schullehrer
auf dem Lande, um bei den gottesdienstlichen Handlungen, bei der Ausspendung der h. Sakramente ꝛc. genau dienen zu können,

Von Chr. Höflinger.

Mit hochw. Bischöflicher Genehmigung. 8. geh. 4 sgr.

Bei Friese in Dresden ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Arbeitsbuch für Damen 2r. Theil,
oder kleines Magazin von Mustern zu weiblichen Kunstarbeiten.

Mit 24 Kupfertafeln, welche die neuesten Desseins zum Perlenstricken, zur deutschen und franz. Stickerei, zum Wäschzeichnen und Sticken, zu Prachtstrumpfrändchen, zum Sticken in Canevas und Linon, zum Blondiren oder Stopfen ꝛc. enthalten, und mit 30 probaten Hausrecepten zu weniger bekannten Speisen und Getränken, Hausmitteln bei Krankheiten und wirthschaftl. Anweisungen. 2te Auflage. 1 Rthlr.

Barometer und Thermometer bester Qualität empfingen so eben und verkaufen zum wohlfeilsten Preise

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Allen Freundinnen nützlicher Handarbeiten empfehlen wir die zweite Auflage des Werkchens:

Neuestes Musterbuch
von
103 ausgezeichnet schönen Strick-Muster-Touren,
welche sich vorzüglich eignen zu Serviet-, Strümpf- und Wickelbändern, Hosenträgern, Geldbörsen, Jäckchen und Kinderhäubchen, Bortouren u. a.; erfunden und nach den praktischen Strickgängen deutlich aufgeführt
von
Juliane Pauker.

Regensburg, Verlag von Friedrich Pustet. brosch. 8 Sgr. Velinpapier mit Goldschnitt 15 Sgr.

Die erste, nicht unbedeutende, Auflage dieses Handbüchleins für fleißige Strickerinnen wurde in weniger als Jahresfrist abgesetzt! Es eignet sich sowohl zu einem niedlichen Toilettengeschenk für Damen, als auch seiner Wohlfeilheit wegen zur Einführung in Mädchen-Institute, und erlauben uns deshalb alle Vorsteherinnen von Arbeitsschulen insbesondere darauf aufmerksam zu machen.

G. P. Aderholz in Breslau,
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Einladung.

Die verehrten Herren Geschlechts-Vettern werden von dem unterzeichneten Geschlechts-Aeltesten zu der, nach Verlauf des Triennii, dieses Mal dringend nothwendigen Conferenz in der Wolff von Rothkirchschen Familien-Stiftungs-Sache,

auf den 12ten März d. J. Vormittags um 9 Uhr im Gasthofe zum Rautenkranz in Liegnitz, ganz ergebenst eingeladen und ersucht, in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen.

Panthenau am 20sten Februar 1832.

Freiherr von Rothkirch-Trach.

Anzeige.

Von Weihnachten d. J. ab, habe ich das ehemalige Langesche, vor dem Ohlauer-Thore am Stadtgraben gelegene Waschhaus nebst Trockenplatz und Zubehör übernommen und empfehle diese im besten Zustande befindliche Einrichtung einem geehrten Publiko zur gefälligen Benutzung unter Zusicherung möglichst billiger Preise. Breslau den 21sten Februar 1832.

J. H. Hahm.

Masken-Anzeige.

Zu den noch bevorstehenden Maskenbällen sind bei mir wiederum ganz neue, nach beliebten Zeichnungen gefertigte Costüms für Herren und Damen, so wie ein ganz neuer Anzug für Damen, welche weder in Charakter-Masken noch in Dominos erscheinen wollen und doch maskirt sind — und neue Domino's für Herren zu haben.

D. L. Wolff, Damenkleiderverfertiger,
Reusche-Straße No. 7.

Geschäfts = Veränderung.

Ich beehre mich hiermit allen meinen verehrten Abnehmern und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige zu widmen, daß ich die zeither von mir betriebene

Buch= und Kunsthandlung so wie mein lithographisches Institut

vom 1sten Januar d. J. ab

Herrn Buchhändler Friedr. Hentze

ausschließlich aller Activa und Passiva bis Ende vor. Jahres, käuflich überlassen habe.

Für das mir so vielseitig gewordene schätzbare Vertrauen statte ich hiermit meinen wärmsten Dank ab und bitte dasselbe auch meinem Nachfolger gütigst zu Theil werden zu lassen.

J. D. Grüson.

Vorstehendem füge ich nur noch hinzu, daß die in meinen Besitz übergegangene Verlags= und Sortiments-Handlung so wie Steindruckerei von mir, vorläufig unter der Firma:

Grüson'sche Buch= und Kunsthandlung
Blücherplatz No. 4.

auf die regste Weise fortgesetzt wird.

Geehrte Aufträge, in allen Branchen der Litteratur sowohl, als in lithographischen Anfertigungen werden nach wie vor auf das Prompteste besorgt.

Fr. Hentze.

Frische Austern in Schalen und ausgestochen,

frischen geräucherten Lachs, frischen geräucherten und mar. Aal, frische Speckbücklinge, Flickheringe und Sprotten, offerirt

G. B. Jäkel.

Anzeige.

Sehr schönen Neuchateller Champagner, ingleichen Liqueur Stomachique und Extrait d'Absynth, so wie auch Chateau la Rose empfiehlt zu geneigter Abnahme **C. W. Schwinge,**
Kupferschmiede-Straße im wilden Mann.

Die neusten Masken=Costüme

erhielten wieder und verkaufen sehr wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück=Ecke.

Einladung.

Montag den 27sten Februar lade ich zur Fastnacht und frischen Wurst ganz ergebenst ein. Für gute Concert-Musik werde Sorge tragen.

Galler, Coffetier zu Pöpelwitz.

Die berühmten Gobinschen wasserdichten Gesundheitssohlen von Hundehaar u. Gichtwolle in Stiefeln und Schuhe zu legen erhielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück=Ecke.

Anzeige.

Montag den 27sten Februar Wurstpicknick vor dem Nicolaithor im goldenen Kreuze, wozu ergebenst einladet **Pitsch,** Coffetier.

Anzeige.

Montag den 27sten d. Mts. gebe ich einen Wurst-Picknick, wozu ergebenst einladet **London.**

Anzeige.

Daß künftigen 3ten März der Faschings=Ball bei mir im Rothkretscham ganz bestimmt stattfindet, wird den geehrten Theilnehmern hiermit ganz ergebenst bekannt gemacht.

Riegel.

Lagerbier

in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt die Flasche 3 Silbergroschen **G. Sperlich,**
Ohlauer=Straße im schwarzen Adler.

Anzeige.

Da von auswärtigen Eltern aus den höhern, gebildeteren Ständen, die ihre Söhne eins der hiesigen Gymnasien besuchen lassen wollen, schon mehreremale Anfragen wegen einer anständigen Pension für dieselben an mich ergangen sind, so kann ich denselben jetzt eine solche empfehlen, wo die jungen Leute nicht nur den ganzen Tag und Abend unter der Aufsicht eines gebildeten schon bejahrten rechtlichen Mannes stehen, sondern auch in einer sehr anständigen gesunden Wohnung der besten Verpflegung in jeder Hinsicht zu genießen haben würden.

Breslau den 23sten Februar 1832.

Gerhard, Senior.

Pensions = Offerte.

Eine gebildete Frau, die schon erwachsene Töchter hat, ist geneigt, sowohl jüngere Mädchen, vom 5ten Jahre an, als auch schon erwachsenere unter billigen Bedingungen in Kost, anständige Pflege und treue Obhut zu nehmen, wenn Eltern sie mit ihrem Vertrauen beehren wollen. Musikalische Pensionairinnen finden einen Flügel zur Benutzung. Nähere mündliche oder schriftliche Auskunft gewährt

Oberlehrer **Hiensch,** im Königl. evangel. Seminar zu Breslau.

Offnes Unterkommen.

Bei einer bedeutenden Herrschaft wird ein junger Mensch, der die Landwirthschaft in allen ihren Zweigen erlernen will, unter billigen Bedingungen gesucht. Das Nähere zu erfragen im Versorgungs- und Vermiethungs-Comtoir Albrechtsstraße No. 1. bei Bretschneider.

Zu vermiethen.

1) Am Ringe in der 2ten Etage, 2 Stuben und 1 Alkove von Ostern d. J. ab.
2) Elisabeth-Straße No. 5 ein offenes Gewölbe, was sich auch zum Wolle lagern eignet, sofort.
3) Nicolai-Straße No. 16 die Parterre-Gelegenheit mit einem offenen Gewölbe, zu jedem Geschäft sich eignend, sofort, so wie daselbst die 1ste und 2te Etage von 5 und 3 Stuben und mehrere kleine Wohnungen von Ostern c. ab.
4) Carls-Straße No. 36 in der 3ten Etage eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör sofort, wie mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab, nächstdem 2 sehr schöne Getreideböden vom 1. April und resp. 1. Juli d. J. ab.
5) Albrechts-Straße No. 10 ein großes Gewölbe, was auch heitzbar gemacht werden kann, so wie die 3te Etage von 2 Stuben und Kabinet von Ostern d. J. ab.
6) Albrechts-Straße No. 17 in der 3ten Etage eine Stube und Kabinet von Ostern d. J. ab.
7) Altbüsser-Straße No. 46 die Bierbrauerei und Schankgelegenheit nebst Wohnung, so wie mehrere kleinere Wohnungen sofort.
8) Schmiedebrücke No. 5 in der 3ten Etage, eine Stube und Kabinet nebst Zubehör von Ostern dieses Jahres ab.
9) Stockgasse No. 16. mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
10) Ketzerberg No. 13, 14 und 17 mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
11) Graben No. 14 mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
12) Mäntlergasse No. 3 mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
13) Groschengasse No. 31 mehrere kleinere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
14) Breite Straße No. 38 mehrere mittlere Wohnungen von Ostern d. J. ab.
15) Seminariengasse No. 2 mehrere mittlere Wohnungen nebst einem kleinen Gärtchen sofort.

Das Nähere in den Häusern selbst, so wie bei dem Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Schnelle Gelegenheit

nach Berlin den 28sten und 29sten d. Mts. im fliegenden Roß auf der Reuschenstraße.

Zu vermiethen.

Bevorstehende Ostern, sind einige Gärtchen im Bürgerwerder No. 34. zu vermiethen.

Zu vermiethen

sind zwei Stuben, ein Pferdestall zu vier Pferden nebst Futterboden, mit auch ohne Wagenplatz, Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße No. 4.

Wohnung zu vermiethen.

Eine sehr freundliche Wohnung von 3 Stuben vorn heraus und Zubehör, so auch Stallung und Wagenplatz sind bald zu vermiethen, Nicolai-Straße No. 8. nahe am Ringe.

Mieth - Gesuch.

Zu miethen werden verlangt: eine Wohnung parterre und eine Wohnung von 2 Stuben und Küche in der ersten Etage. Das Nähere Kupferschmiede-Straße No. 26. im Gewölbe.

Zu vermiethen

und Term. Ostern zu beziehen ist für einen Berechtigten die Destillateur-Gelegenheit nebst Wohnung, so wie noch einige renovirte Wohnungen auf der Messergasse Nro. 20. Näheres daselbst bei dem Kretschmer Hoffmann oder bei dem Kaufmann J. Schultz, Albrechtsstraße No. 28.

Angekommene Fremde

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Gruben, von Berlin; Hr. John, Gutsbes., von Schlanowitz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Prittwitz, Landrath, von Schmoltschütz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kirschbaum, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Neuhaus, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Weinlig, Hr. Tallasser, Hr. Palmie, Kaufleute, von Berlin; Hr. Wolff, Kaufmann, von Stettin. — Im blauen Hirsch; Hr. Walliszek, Gutsbes., von Walzen. — Im goldnen Zepter: Hr. Fitzner, Rentmeister, von Lomnitz. — Im goldnen Baum: Hr. v. Prittwitz, von Skalung. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Helmrich, Hauptmann, von Brieg; Hr. Sachs, Kaufmann, von Neustadt. — Im weißen Adler: Hr. Riebel, Hofrath, von Karlsruhe; Hr. Oswald, Apotheker, von Oels; Hr. Oehlers, Bürgermeister, von Ostrowe. — Im weißen Storch: Hr. Mörbs, Fabrikant, von Peilau. — Im Privat-Logis: Hr. Leber, Hauptm., von Posen, Schmiedebrücke No. 49; Hr. Redtel, Hauptmann, von Medzibor, Schmiedebrücke Nro. 47; Hr. v. Stockmann, von Borislawitz, Ritterplatz No. 8; Hr. Kuch, Lieutenant, von Neisse, neue Weltgasse No. 42; Hr. v. Borrwitz, von Weichnitz, Hr. v. Knobelsdorff, von Pomian, beide Klosterstraße No. 80.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.